

Wenn es uns gelingen sollte, einen direkten Kabelverkehr über Stationen herzustellen, dann dürften die Amerikaner das erlaumen sein, zu vernehmen, daß die gesamten amerikanischen Kolonien in Berlin, München, Dresden u.s. mit ihren Sympathien voll und rückhaltlos auf deutscher Seite stehen, daß sie dem Kaiser und der Regierung das in Telegrammen ausgedrückt und sich zu unwürdiger Füßscheidung erboten haben, soweit sie zu dessen Umstände find, daß sich die amerikanischen Ärzte in Deutschlands breitet erklärt haben, in den Lazarettendienst einzutreten usw.

her.
 arbei. Der
 nmöglichst
 und Flotte
 gen die von
 zu schlie
 mpf zu mess
 mit regie
 die Erfolge
 m aber dem
 Wirkung zu
 unterstütz
 schau, die
 Druckverfab
 und künstl
 um den ver
 eilsten Auf
 e des Stof
 die Reiche
 arbietungen
 Das Fest
 Bahnhöfen

Im fernem Osten.

Von Karl Domag (Werdohl).

Ein Leser unseres Blattes, ein guter Kenner der Verhältnisse im Osten und in Russland, hat uns in dem folgenden interessanten Artikel seine eigenen Erfahrungen an der russischen Grenze, die bis in die Augusttage hineinreichen, zusammengefasst. Die übrigen Angaben sind einem Briefe seiner Eltern entnommen.

Grenzort und Jolifikation M. . . Brennende Hitze. Sengend heiß prallen die Sonnenstrahlen auf meinen halb entblößten Körper. Der Staub frisst sich stechend in die vom Schweiß geöffneten Poren ein. Kein Wölken am Himmel. Das Auge schmerzt von der Sonnenhitze. Die Füße können mich kaum tragen. Ein Bauernwagen begegnet mir. Der Bauer schläft, und der abgemagerte Gans tragt mühselig daher. Er kommt aus der Stadt. „He, Bruder, gib's Krieg!“ ruft er den Bauer an. Entsetzt, schlaflos starrt er mich an. „Krieg! Mein Gott, ist schon Krieg?“ Er hebt die Hände zum Himmel und schreit: „Gott, bewahre uns vor den Tataren!“ Ich beruhige ihn: „Mein, noch gib's keinen Krieg. Ich dachte nur, du brädest Neues aus der Stadt mit. Absehe dich vor und hole deine Ernte ein. Die Russen könnten dir zuvorkommen.“ „Ja, ja“, nicht er mit Tränen in den Augen und reißt den müden Gaul vorwärts. Einige Schreier rufen mir vom Felde zu: „He, gib's Krieg!“ Ich rufe zurück: „Mein, noch nicht. Aber bereit euch — der Russe ist hungrig.“

Wenn ich auch befrage, von jedem dieselbe Frage, und jedem dieselbe Antwort. Und die Leute beilen sich, so gut sie unter der erdrückenden Hitze von 40 Grad (die Temperatur habe ich dort mehrere Tage gemessen) nur können. Jeder sagt sich im Stillen: „Unser Kaiser hat nicht den Krieg, darum kann's doch auch keinen Krieg geben!“ Und doch kann man von allen Gesichtern die Angst vor dem Kommen ablesen, die Furcht vor den Russen — den Tataren. Unter Tataren stellt sich der Mäurer, graue, graue Barbaren vor. Daher die große Angst. Sie arbeiten, hegen, daß die Anwesen in den Gliedern schier brechen wollen. Sie fühlen den stechenden Sonnenstrahl nicht, sie wischen sich nicht den in Strömen am halbnackten Körper herunterfließenden Schweiß — sie arbeiten, sie schaffen, um nur schnell bereinzubekommen und zu verbergen, was reiß geworden ist. Die entsetzliche Angst treibt sie, der Russe, der Barbar, könnte ihnen zuvorkommen und alles entziehen, zerstampfen, und sie — sie müßten Hungers sterben. Alle Weiber erzählen Schauererzählungen von der polnischen Revolution, von der man damals an der Grenze vieles zu sehen und zu hören bekam. Mit Schauern töten die übrigen zu, so wie es ihre Arbeit gestaltet. Sie beten still für sich — und schaffen. Da kommt ein halbwildes Junge aus dem Dorfe mit einem Extrablatt auf sie zugestürzt, das die Kunde von Deutschlands Ultimatum an Russland bringt. Das verstehen sie nicht. Ich trete hinzu und erkläre es ihnen. Der Russe kann ich sie nicht mehr. Ich habe auch keine Zeit dazu — ich muß abreißen. Meine Pflicht ruft mich. Ich höre nur noch, wie die Weiber aufschreien, und ein einziger, gellender, entsetzlicher in den Ohren klingender Ruf: „Krieg —!“ schallt mir nach.

Im Dorfe ist's lebendig geworden. Es ist Herzenszeit. Viele aus den Städten sind auf Landbesuch. Da fährt auch schon der erste Wagen mit ihnen in großer Hast davon. Kein Abschiedswort — nur schnell fort zur Bahn. „Krieg —! Krieg!“ überall tönt es mir aus niedrigen Häuten und Bauernhöfen entgegen. Eine Frau hat ihre beiden zusammengefaßten, ihr kleinste Kind darauf gepackt, und nun schleicht sie dieses Bündel die Straße entlang. Fünf schreiende Kinder, von denen das älteste erst schulpflichtig geworden ist, laufen ihr nach. Wohin? Sie wissen es selber nicht. „Herrgott! Reite uns! Schütze uns vor den Tataren!“ jammert sie. Niemand mahnt sie, niemand beruhigt sie. Jeder hat mit sich selbst und seinem Landbesuch zu tun. Denn der Gast will fort — will nach Hause. Die Kleinbahn wird geräumt. Als die Lokomotive aber noch aus dem See, an dem die Schienen entlangführen, Wasser nehmen will, da werden die Verängstigten fast rabiat. Sie fluchen, sie fluchen, sie fluchen und schreien. „Herrgott! Die Russen kommen! Sie sind gleich da! Ach, kämen wir doch bloß fort!“ Endlich fährt der Zug. Ein Hauch der Erlösung kommt von aller Munde. Nur fort — fort aus diesem schrecklichen Ort. Sie fahren — die Gassen. Und die zurückbleibenden, kümmern sie in dieser Stunde nicht. Ich bin noch nicht reisefertig. Ich zweifle auch noch, daß es einen Krieg geben wird. Denn ich kenne die feige Gesellschaft, die einen nur hinterlistig anzufassen sich getraut, wie sie in ihren diplomatischen Sätzen so inzigend schon bewiesen hat. (Obne ihre Verbündeten hätten sie's nie gewagt, uns entgegenzutreten.) Am 25. Juli war ich noch in Russland, in Juba, einer großen Garnison- und Gouvernementsstadt an der Grenze, nahe an der Komintern Fort, unseres Kaisers Jagdrevier. Recht freundlich und ungefährlich taten die russischen Offiziere . . . und hatten den Mobilisationsbefehl schon in der Tasche. Denn am folgenden Tage war die Ausfuhr von Pferden und der Abgang wehrpflichtiger Russen und Polen verboten. Am Dienstag den 28. Juli erzählten polnische Flüchtlinge, daß die Bauern Proviant laden mußten und marschbereit auf dem Marktplatz standen. (Da wußten wir von einer Mobilisierung noch nichts!)

Die nächsten Nachrichten sind inzwischen durch die ersten Einfälle in deutsches Gebiet unverkennbar hervorgerufen. Ich will sie nicht erläutern, da dies augenblicklich nicht geboten ist. Wer den Osten kennt und die Karte zur Hand nimmt, wird's leicht erraten. Ich will nur einen Auspruch eines höheren russischen Offiziers erwähnen, den er einmal am Vortag in meinem Heimatsort, wohin die russischen Offiziere in Automobilen fast täglich kommen, weil ihnen unter vier so sehr am Herzen lag, getan hat. Er sagte im Laufe des Gesprächs über unsere Pferde: „Gut. . . müssen wir euch gelegentlich mal abtaufen. Unsere Rosse wünschen ihre Pferde zu wechseln!“ (Er meinte eines unserer ersten Gesätze und unsere erste deutsche Volkskutscherei.) An einer treffenden Antwort hat's nicht gefehlt. Der vergebliche Vor-

stoß in der Nähe des fraglichen Ortes war also der erste Versuch zur Ausführung dieses Wunsches! Die Berichte über die Niederlagen der Russen bei Soldau, Johannisburg und meinem Heimatsort werden in einem vom 6. August datierten, am 13. Aug. mit zugegangenen Briefe von meinen Eltern bestätigt. Russische Deserteure kommen in großer Anzahl über die Grenze, hauptsächlich die polnische Nationalität. Sie erzählen, die Polen suchten Gelegenheit, das russische Joch abzuschütteln.

Die große Furcht vor Ausbruch des Krieges ist in unseren Grenzorten gewichen. Sie hat einem stillen Sighgeben in das Schicksal Platz gemacht. Die Frauen beten um göttlichen Beistand — denn sie sind allein. Ihre Männer liegen in Reib' und Glied im Felde, kampfbereit, ihr Gut und Blut, ihr geliebtes Vaterland bis auf den letzten Mann zu verteidigen. Und die Frauen hoffen auf Gottes Hilfe und verlassen sich fest auf den Mut ihrer zum Kampf ausgezogenen Männer.

Die Ernte ist größtenteils eingebracht. Nur ein Teil Hafer und Erbsen steht noch draußen. Die einfallenden Russen benehmen sich wie hungrige Wölfe. Wo sie nicht mit Gewalt Geld und Lebensmittel erzwingen können, versuchen sie's durch List. Sie sind aber auch tagelang ohne Nahrung. Im Brief heißt es: „Eine Sonntage (Eskadron) Rosse fiel in R. . . plötzlich ein, wurde jedoch von unseren . . . Jägern zu Pferde schnell zurückgeschlagen. Sie hinterließen eine Anzahl Verwundete, die erzählten, daß die Sonntage vier Tage ohne Essen gewesen sei. Gut russische Verpflegung!“

Der Heiß, auch dem Feinde gegenüber, gastfreundliche Masure gibt, was er hat. Leider erntet er schlechten Dank. Die Rosse plündern, wo sie nur können. Frauen, die sich wehren, haben sie den Mund zugeschnitten. Die außerhalb der Dörfer wohnenden Bauern verlassen zur Nachtzeit ihr Anwesen und nehmen Zuflucht bei den Bauern im Ort und in den Schulen. Sie schlafen nicht. Denn ihre Gedanken weilen bei den Jägern im Felde, die sie schützen sollen — und werden, so wahr es einen Gott und einen deutschen Mut gibt! Und dann sind die russischen Magazine auch leer; die Lieferungen sind gebrochen, das Geld ist gezahlt — aber eine Lieferung hat nie stattgefunden, und das Geld steht in den Taschen der Beamten und Offiziere. Daher mußte auch das Arsenal in Warschau in die Luft gehen! Auf diese Weise wird manches verunstaltet werden!

Wie könnte ein solch königstümes, stolzes Volk, wie die Dürren, sich unter die Anale solcher Zarenherrschaft beugen? Wie könnten die herrlichen Wälder und Forsten mit ihren tausendjährigen Eichen, ihren schlanken, schwarzen Tannen, wo so oft bunte Stimmen freier, frohlicher Wanderer deutsche Lieder erklingen ließen, diese Klänge missen? Wie könnten die großen blauen Seen mit ihren wunderschön bewaldeten Ufern, den reizvollen Inseln, die von vielen Tausenden von nah und fern besucht werden, fremden, unzufriedenen Völkern anheimen? Würde einer der stolzen Herrschaften an den Ufern der schönen Seen und in tiefen Forsten von ihren Bewohnern, die mit Stolz und marantem Selbstbewußtsein auf die Ahnen schauen, die zu Deutschlands Ruhm und Ehre so oft eine schneidende Klinge geführt haben, den Russen preisgegeben werden, bevor der letzte Mann den letzten Schuß getan hat? Nie und nimmer!

So lang' ein Tropfen Blut noch fließt,
Noch eine Faust den Degen zieht
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betriff kein Feind Altpreußenland!

Das wolle Gott!

Unsere amerikanischen Freunde.

Die Ereignisse des Tages wirbeln zurzeit so durcheinander, daß das Einzelne leicht in Vergessenheit gerät. Nicht wenig aber ist wert, im Bewusstsein festgehalten zu werden, weil seine Tragweite sich bedeutsam heraushebt über das Niveau des Zeitläuflichen. Zu diesem Außerordentlichen ist zu rechnen die Groß-Deutsche Sympathiebewegung für die Amerikaner im Rathause der Reichshauptstadt, unter Teilnahme des amerikanischen Botschafters Mr. Gerard. Was man noch vor wenigen Wochen für unmöglich gehalten dürfte, ein herzliches Einvernehmen zwischen Deutschen und Amerikanern, es ist in dieser schicksalsschweren Zeit mit jedem Tage mehr im Werden begriffen. Unsere Mobilisierung hatte keinen begeisterten Zeugen als den Militärattaché der Berliner amerikanischen Botschaft. Von unterrichteter Seite wird uns gemeldet, daß diesem urteilsfähigen Offizier die Augen feucht wurden beim Anblick der musterhaften Ordnung, in der sich in der Reichshauptstadt dieses gewaltigen Ereignis unter herzerquickender Begleitung des Volkes vollzog. Ein über das andere Mal drückte er dem preussischen Kriegsminister die Hand, sprach er ihm seine Bewunderung aus über solch untergeordnete Leistung im Millionenverehr der Metropole. Dabei ließ er es nicht bewenden. Es war ihm eine angenehme Pflicht, von seinen Einbrüchen unverzüglich dem Washingtoner Kriegsamt durch Kabeltelegramme Bericht zu erstatten, und die jubelnden Zustimmungsbegrüßungen der Deutsch-Amerikaner zeigen wohl, daß das Kriegsamt alsbald diese Berichte veröffentlichte.

So sind denn Deutschlands moralische Eroberungen unter den Amerikanern begriffen. Sie zu vertiefen und dauernd zu machen, muß uns dringendes Gebot sein. Dem läßt sich aber nur gerecht werden, wenn überall in Deutschland den am Sterne- und Streifen-Abzeichen kennzeichnenden Amerikanern mit Höflichkeit begegnet wird. Das fällt uns Deutschen um so leichter, wenn wir uns stets gegenwärtig halten, wie die amerikanische Diplomatie im nichtdeutschen Europa bereitwillig den Schutz von Leben und Eigentum unserer mit-handelnden und aquatischen Landleute an verschiedenen Stellen übernommen hat, wie es ganz besonders in Lüttich vor dem Sturmangriff der deutschen Truppen nur dem Eingreifen des dortigen amerikanischen Konsuls zu danken war, daß die vom belgischen Vöbel in barbarischer Weise mißhandelnden Deutschen sich teilweise in das amerikanische Konsulat unter den Schutz des Sternbanners retten konnten. Hierin findet die vor wenigen Monaten vom deutschen Kriegsschiff

„Dresden“ an der mexikanischen Küste zahlreichen bedrohten amerikanischen Familien gewährte Hilfeleistung ihren Lohn.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Vernichtung einer Abteilung französischer Dragoner.

WTB. München, 14. Aug. In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit seiner Schwadron eine Abteilung französischer Dragoner angegriffen und vernichtet.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Bitte bulgarischer Offiziere um Aufnahme in den österreichischen Heeresverband.

Wien, 14. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia, daß viele bulgarische Offiziere bei der österreichischen Gesandtschaft um Aufnahme in den österreichisch-ungarischen Heeresverband nachgesucht haben.

Der Zar und die serbischen Brüder.

Wien, 14. Aug. Prinz Peter von Montenegro wurde in Risik von einer großen Volksmenge begrüßt. Er erklärte, der Zar habe ihm bei seinem letzten Besuche in Ausland gesagt: „Grüße die serbischen Brüder; sage ihnen, daß sie keinen Nummer haben sollten, denn ihr Schicksal liegt in den Händen Gottes und des Zaren.“ Aus Montenegro ausgewiesene Albaner erzählen, daß die Kriegserklärung in Montenegro eine Panik hervorgerufen habe. Die nichtwaffenfähige Einwohnerzahl von Cetinje flüchtete in die Nähe des Starijasses.

Deutsches Reich.

Dank des deutschen Kommandeurs an die Großherzogin von Luxemburg.

Trier, 14. Aug. Die Großherzogin von Luxemburg empfing den Kommandeur der deutschen Truppen, der ihr für das ruhige und fortreiche Verhalten der Bevölkerung seinen Dank ausdrückte.

Das Eisener Kreuz.

Köln, 14. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Dem württembergischen Hauptmann im Generalstab, Hermann Geier, ist, wie der „Schwäb. Merkur“ mitteilt, das Eisener Kreuz verliehen worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 15. August.

e. — Postales. Für die Bezirke der Ober-Postdirektionen Trier, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln, in denen nach der Bekanntmachung vom 1. August das Postanweisungs- und das Postvertragsverfahren sowie der Einzahlungs- und Auszahlungsverkehr im Postschiedsamt eingestellt worden ist, wird der Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die genannten Ober-Postdirektionen berechnigt sind, in Grenzorten ihrer Bezirke, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschießen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen die anderen Postanstalten zu benachteiligen, müssen die Absender von Postanweisungen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Auszahlung nicht möglich ist. Die Postanweisungen und Zahlungsanweisungen werden in solchen Fällen mit Angabe des Grundes zurückgeleitet. Das Postvertragsverfahren in den genannten Ober-Postdirektionsbezirken kann noch nicht wieder zugelassen werden. Hinsichtlich der Ober-Postdirektionsbezirke Straßburg (Esf.), Metz und Gumbinnen bleiben die in der Bekanntmachung vom 1. August angeordneten Verkehrsbeschränkungen weiter voll in Kraft.

e. — Wehrbeitrag. Der Finanzminister hat verfügt, daß die Stabsstellen die Einnahmen an Wehrbeitrag sofort an die zuständigen Kreisstellen abführen. Der Oberbürgermeister ersucht deshalb dringend, die jetzt fällige Rate unbedingt bis zum Fälligkeitstermin einzuzahlen.

e. — Die Elberfelder Bürgerwehr hat ihre Funktionen übernommen. Die Mitglieder der Wehr sind an einer weichen Armbrüste mit grünen Streifen zu erkennen, auch führen sie einen Ausweis über ihre Beamtenqualität bei sich. Wenn auch die Zahl der bisherigen Mitglieder für den zu versiehenden Wach- und Patrouillenendienst als ausreichend erscheint, so ist doch, wie amlich bekanntgegeben wird, dringend zu wünschen, daß noch fortgesetzt Meldungen für die Aufnahme in die Wehr eingehen, denn es ist vorzuziehen, daß nicht alle Eingetragenen den Erfordernissen des Dienstes genügen und daß sich Auscheidungen als notwendig erweisen. Zudem ist eine Erleichterung für die einzelnen nur möglich, wenn eine Vermehrung der Gesamtzahl, die gegenwärtig etwa 500 beträgt, stattfindet. Die Anmeldung zur Aufnahme geschieht, wie bisher, im Fortbildungsschulgebäude, von der Heidegasse 8-10. Die Ehrenanerkennung, die die Bürgerwehr zu erfüllen hat, besteht in der Sicherung von Person und Eigentum der Elberfelder Bevölkerung, vornehmlich in den Außenbezirken, nachdem durch die Eingliederung der dienstfähigen Polizeimannschaften der Bestand der letzteren auf ein schwaches Drittel vermindert worden ist. Es ist wohl zweifellos, daß es sich unsere Bevölkerung in allen ihren Schichten angelegen sein lassen wird, die Wehr in dieser Aufgabe zu unterstützen und den ihr eigenen freundlichen Entgegenkommen und den ihr eigenen

Sinn für Ordnung und Geseßlichkeit. In einer Zeit wie der jetzigen, in der alle stillen Kräfte unseres Volkes die höchste Anspannung erfahren, versteht sich das ja auch von selbst. Eine Vertiefung der Ehrenstellung, die jedes Mitglied der Bürgerwehr einnimmt, eine verstärkte Kräftigung oder auch nur spöttelnde Herabsetzung wäre deshalb für den Vater selbst nur der Anlaß, ihn der öffentlichen Achtung auszuweisen. Andererseits kann es nicht die Aufgabe der Bürgerwehr sein, jedwede Kleinigkeit zu rügen. Sie wird sich im allgemeinen ruhig zurückhaltend zeigen und nur da eingreifen, wo der Hauptzweck — die Sicherung von Person und Eigentum — es als notwendig erscheinen läßt. Jeder Widerstand, der ihren Anordnungen entgegengekehrt wird, wird dann aber auch, als gegen die Staatsgewalt gerichtet, unter der Herrschaft des Kriegszustandes auf das strengste bestraft.

e. — Kriegsspenden. Der Wirteverein beschloß, dem roten Kreuz aus der Vereinskasse 1000 Mark zu überweisen. Erfreulicherweise mehrte sich auch die Zahl der Firmen, die den ins Feld ziehenden Angehörigen die schweren Zeiten durch Geldspendungen erleichtern. Die Rheinisch-Westfälische Baugewerkschaften-Schaft verfügte, daß allen zur Fahne berufenen Angehörigen ein Betrag von 50 Mark gezahlt werden soll. Allen Frauen von Kriegern wird das Gehalt bis zur Beendigung des Krieges weitergezahlt. — Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft bezahlt ebenfalls bei allen einberufenen verheirateten kaufmännischen Angestellten und Weibern das volle Gehalt an die Frauen der Angehörigen weiter. Den Unverheirateten soll die Hälfte des Gehalts ausgezahlt werden, an dem Tage, an dem sie sich bei der Firma wieder zum Eintritt melden. Das volle monatliche Gehalt ist allen Einberufenen im voraus bezahlt. Allen Arbeitern usw., die Wochenlohn beziehen, ist bei Einberufung für eine Woche Lohn ausbezahlt. Die Familien der Verheirateten sollen dann noch für acht volle Wochen den Lohn erhalten, den der Mann bezog und für die zweiten acht Wochen die Hälfte dieses Lohnes. Denjenigen dieser letzten Angehörigenkategorie, die Monatslohn erhalten, soll ein Monatslohn im voraus bei Einberufung bezahlt werden, und die Familien der Verheirateten sollen für den darauffolgenden Monat den vollen Lohn und für die dann folgenden zwei Monate die Hälfte des Lohnes erhalten. Weitere Unternehmungen behält sich die Firma noch vor. — Die Firma Clogow & Co. zahlt den kaufmännischen Beamten zunächst das Gehalt bis zum Austrittstage und außerdem das Gehalt für einen vollen Monat. Ferner erhalten die Ehefrauen der Verheirateten als einmalige Zuwendung weitere 25 Prozent eines Monatsgehalts, mindestens aber 50 Mark. Die verheirateten gewerblichen Arbeiter und Hausdiener erhalten außer dem Lohn bis zum Tage ihres Austritts eine einmalige Zahlung von 50 Mark und die unverheirateten 25 Mark. Die Widu-ler-Küpper-Brauerei hat folgende Bekanntmachung an ihre Angestellten erlassen: Zur Unterhaltung von Familien unserer zum Heere einberufenen Arbeiter in Elberfeld und Barmen bewilligen wir vorerst einen Betrag von 30000 Mk. Bedingung ist, daß die betreffenden Familien auch von der Behörde als unterstützungsbedürftig anerkannt werden und von derselben die festgesetzte Unterstützung erhalten. Unsere Beihilfe beträgt für jede Ehefrau monatlich bis zu 25 Mark und für jedes Kind unter 15 Jahren 6 Mark. Die erste Auszahlung erfolgt am 31. August und dann am 17. eines jeden Monats.

e. — Keine Parteipartei mehr. In einem Korpsbeschluss macht der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps aus Anlaß eines Falles, in dem bei dem Zuziehen nach Arbeitsstätten durch eine Militärbehörde Arbeiter, die sozialdemokratischen Bestrebungen Vorzug leisteten, ausgeschlossen werden, folgendes bekannt:

Das Vertrauen zu unserer so tüchtigen Arbeiterschaft ist während der Ereignisse der letzten Zeit in voller Weise gerechtfertigt worden, und dieses Vertrauen soll durch nichts erschüttert werden. Dabei macht es auch keinen Unterschied, ob Teile der Arbeiterschaft während des Friedens Organisationen irgendwelcher Art angegeschlossen waren. Ich kann es daher nicht für richtig halten, wenn bei Aufrufen zur Werbung von Arbeitern in Dienste der Heeresverwaltung Arbeiter aus solchen Gründen ausgeschlossen werden. Ein solcher Ausschluss widerspricht der Verpflichtung, parteipolitische Unterschiede im Heeresdienst nicht zu machen.

e. — Teilweise Freigabe von Benzin und Benzol. Der Regierungspräsident hat den Oberbürgermeister ermächtigt, eintretendenfalls die Erlaubnis zur Entnahme von Benzin und Benzol aus den beschlagnahmten Vorräten zu erteilen. Der Regierungspräsident hat dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß die Freigabe nur in den Grenzen des dringenden Bedarfs gestattet wird, wo es das militärische, staatliche oder kommunale Interesse erfordert, nicht aber zu Vergnügungsfahrten oder dergleichen. Hiernach berechnete Anträge sind bei der Polizeiverwaltung zu stellen und zu begründen.

e. — Der Dank der Italiener. Wir erhalten folgende Zuschrift: Gestern abend um 6 Uhr war die Station Teinbo von einer Menge von Italienern bevölkert, die in ihr Heimatsland zurückkehrten. Alle diese Leute verlassen betrübten Herzens die gastfreundliche Stadt, in der sie soziale Jahre ihren Lebensunterhalt erworben haben. Diese armen Leute sind von der anwesenden Menge, die in ihnen eine befreundete Nation erblickt, mit Achtung behandelt worden. Unter der ärmlichen Kleidung, die vom Schweiß harter Arbeit durchtränkt ist, schlagen führende Herzen, aus denen sich unvermittelt der Ruf rang: „Es lebe Deutschland!“ Im Namen aller dieser Leute, die Dolmetsch ihrer Gefühle der Bevölkerung, besonders dem roten Kreuz, den Eisenbahnbeamten, der Polizei und dem Herrn Kommissar, die der Beförderung solcher Sorgen zugewendet haben, tiefsten Dank. Giovanni Stocco, Präsident Circolo italiano.

e. — Über das geschätzte Benehmen eines Teiles des weiblichen Publikums auf den Bahnhöfen ist uns eine ganze Flut von Zuschriften zugegangen, die voll von Entzückung sind. Wir halten es aber doch für besser, wenn mit den Erörterungen über dieses Thema jetzt Schluss gemacht wird. Die Hauptsache ist ja: Wiederholen werden sich solche Vorfälle nicht wieder. Dafür ist gesorgt!

e. — Krieg unter ganzes flutet, daß an achteten Maße Rülle von Arischem Heere zum Teil auf möchten recht vung ihres Deud zu verteilwerden. All unmöglich für keinen bestimmlegen, und Rriefumichla

e. — Der erfährt von ntransporte in haben, eine hauptfachliche der zweiten

e. — Auf der Verbeßerung führt: 1. Bei der 3. in die 2. mehr 10, sonder 2. Klasse für d wird von 25 c eine Monatsla Preße von 2. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 10

zu Klein; für den wirthlichen Teil: Wolfgang Müller,
für den Angeigentheil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld.
Verlag von W. Strarke & Cie. in Elberfeld.
Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die
Redaction, nicht an die einzelnen Redacteurs senden.

Unsere großen Vorräte in allen Rohmaterialien machen es uns möglich, unsere Fabrikate

Das selbsttätige Waschmittel „Persil“

dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben ist, ferner unsere

„Henkel's Bleich-Soda“

zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unseren Abnehmern, daß sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Anlässlich der jetzigen Kriegszeit empfehlen wir uns für

Effekten- u. Vermögens-Verwaltung

und stehen auch zu jeder beliebigen Auskunft jederzeit zur Verfügung.

Elberfelder Bankverein.

Zum Ausführen und Reparieren von Telefon-, Signal- u. Uhrenanlagen usw. durch Spezial-Telefon- und Schwachstrom-Monteur empfiehlt sich die

Berg-Märk. Telefongesellschaft m. b. H. Elberfeld, Brückenstraße 6. Fernruf Nr. 4745.

Erfrischungen für unsere Krieger im Felde

als Feldpostbrief fertig verpackt, liefert die Firma

Friedr. Bauer

königl. Hoflieferant

Kakao-, Schokoladen- und Bonbonsfabrik, Elberfeld.

Der Feldpostbrief, adreßfertig verpackt, enthält Schokolade, Pfeffermünztabletten und erfrischende Bonbons in praktischer Verpackung.

Preis per Karton Mk. 0.80.

In allen besseren Geschäften erhältlich oder ab Fabrik. — Bei Versand ab Fabrik sind für Porto 20 Pfg. extra beizufügen.



Neu! D.R.-Patent Neu!

Waschkesselöfen

m. Rußreiniger u. Zugregulierung, kein Herausnehmen des Kessels nötig, reinigt sich durch Regulierung. Kein Schmutz, kein Rauch mehr. Zeit- und Kohlenersparnis, nicht teuer wie andere Öfen. In allen Größen u. Ausführungen am Lager bei

Fr. Schörken, Schlossermeister, Elberfeld. Berlinerstr. 112a. Fernspr. 5732.

Frauenleiden,

die meisten sind heilbar, ohne Operation, nach Dr. Thure Brandt, gewissenhafte Untersuchung, persönlich ausgebildet von Dr. med. Thure Brandt, Berlin.

Hautkrankheiten

Offene Beine, Krampfaderngeschwüre, nässende und trockene Flechten, Kopigrind, Ausschläge mancher Art, Magen-, Nieren-, Leber- u. Gallenleiden, behandelt auch da, wo andere Behandlungen ohne Erfolg

Frau A. Fabricius, Barmen Karlstraße 2, 1. Etage, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Sprechst.: Vorm. 9—12, nachm. 2—5 Uhr. Sonntags keine.

Chronische Harnleiden

Ich behandle nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und nach meinen bewährten Verfahren. Ausflüsse, Harn- u. Blasenleiden, Prostataleiden, Pollutionen, Folg. d. Jugendsünd., nervöse Schwäche hatte auch da glänzende Erfolge, wo langwierige Vorbehandlungen versagten. Nur eine Blutuntersuchung gibt Gewißheit, ob alle Krankheitsstoffe von früher aus dem Körper verschwunden sind. Hervorragende, gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Hautkrankheiten.

Nässend. u. trock. Flechten, Pusteln, Gesichtspickeln, Geschwüre, Kopigrind, Ausschläge mancher Art, behandelt auch da, wo andere Behandlungen ohne Erfolg.

Krätze, entsetzliches Hautjucken

besonders des Abends, wenn man in Wärme ins Bett kommt, sich alles wund kratzt, beseitigt in 2 Tagen, ohne Berührung, mit unschädlicher u. farblosen Mitteln.

Magen-, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. Ich habe unzählige Kranke, welche sehr lange gelitten und anderweitig keine Hilfe fanden, geheilt.

Hervorragende, gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

„Salus“ Elberfeld, Bahnhofstr. 20a.

Sprechst.: Vorm. 9—12 $\frac{1}{2}$, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ —7, Sonntags 9—12 $\frac{1}{2}$.

Fr. W. Pudorbach,

Barmen, Bahnhofstr. 2, 1. Etage, am Hauptbahnhof.

Behandlung von

Beinleiden, Flechten, Lupus, Knochenfraß

usw. ohne Operation, nach über 30jähriger Erfahrung und eigener, alter, stets bewährter und von vielen Aerzten angewandter Methode. Sichere Heilung bei allen oben genannten

Leiden, welche noch heilbar sind, auch sehr oft noch in ganz verzweifelten Fällen in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Sprechstunden täglich von 8—12 und von 3—6 Uhr.

Sonntags v. 7 $\frac{1}{2}$ —2 Uhr. Montags keine Sprechstunden.

NB. Kassenbehandlung findet noch nach wie vor statt für Rechnung einer ganzen Anzahl auswärtiger Fabriks- und Ortskrankenkassen und zwar infolge großer zahlreicher Erfolge.

Ullmann's Idealhafer

Vollwertiger Haferersatz

Ullmann's Haferkraft

Bestes Zusatzfutter

offerieren zu billigsten Tagespreisen ab Fabrik.

Vorherige Anfrage erwünscht.

Gebr. Ullmann, Düsseldorf-Hafen.



Beinleiden,

Blattfuß, Seufuß, geschwollene Füße, Gelenkentzündung, tuberkulöse Falscheiden, Knochenfraß, Altersbrand, Fisteln und eiternde Drüsen werden mit gutem Erfolg behandelt. Ferner auch sichere Heilung in schlimmen Fällen in verhältnismäßig kurzer Zeit nach meiner neuen Methode: Bei äußerem Krebs (Hautkrebs), Nasen- u. Lippenkrebs, bösartigen Wucherungen und Lupus (Hauttuberkulose). In allen vorgenannten noch heilbaren Fällen. Die Behandlung ist einfach, ohne Operation. Wesentlich kürzere Kur.

C. Graf, B.-Rittershausen, Berlinerstr. 107a

gegenüber der Rittershäuser Bahnhofstraße

Telephon Nr. 3151.

Sprechstunden: Täglich 8 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$, 3—6 Uhr, Sonntags 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr. (Samstags keine Sprechst.)

NB. In Anbetracht der von mir erzielten und in meinem Umkreis bekannt gewordenen Heilerfolge ist eine Anzahl öffentlicher Krankenhäuser dazu übergegangen, Kranke nach hier zu überweisen.

Meine Praxis wird bis auf weiteres von meinem Vertreter angeführt.

Lierarzt Dr. Beder

Elberfeld, Wasserstr. 20.

Telephon 4993.

Untersuchungs-Laboratorium

Dr. R. Gartenmeister,

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

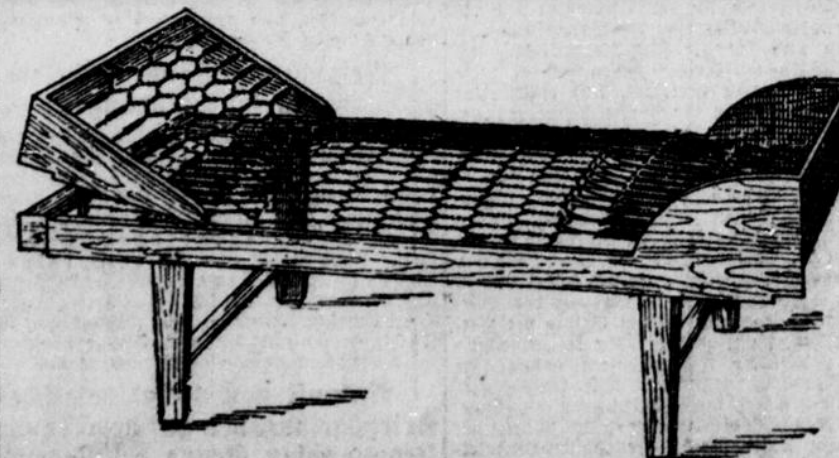
Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.

Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld, Elberfeld.



Wir liefern während des Krieges

Feldbettstellen

mit einmontierten Patent-Matratzen, mit und ohne verstellbaren Kopfteilen, für Lazarette, Massenquartiere und Einquartierungen.

Schickler, Bohe & Co.

G. m. b. H.

Elberfeld, Königstraße 137a

Fernsprecher 880.

Wie

Durch den Eich

Schon reist die

Da reist sich dur

Hochauf eine S

Das ist die eise

Die Schmiedha

Die winkt: „Se

Dann bist du g

Parteiengenan

Berweht ist al

Vereint — mor

Wit schwelende

Und dichter zier

Von allen Seite

Die Schmiedha

Aus immergrün

Last kommen,

Mütter — gebie

Wer weiß — ve

Woh bald wie

Rur einen fisch

Doch gab er ein

Berhört er auch

Und kämpft mit

Die Lüttich

Ro ch reist una

Jetzt steht das

Ein Volk nur

Die Schmiedha

Frühhauf drun!

Ob Preuß', ob

Der Hand, der

Was sie geschmi

Gilt jetzt zu be

Trum: — De

Run vorwärts

187

(Auf den Wunsch

Wir fortlaufend die

deutsch-französischen

zur Erinnerung und

große Ähnlichkeit mo

nen der jetzigen Krie

sen. Neb.)

2. August. Die

Augen des Kaisers

brühen. Die kleine

gürd. Siegesteile

3. Aug. Eine Bi

die Enthüllungen

Frankreichs nach

den preußischen

Bayern und Rheinl

Schweiz und selbst

haburch zu enträffe

Öffentlichen Mitteilu

preußischen Reichs

Entschlüssen Frankr

riard bleiben aus.

6. Aug. Schlacht

Die ganze französi

tritt den Rückzug na

Paris wird durch

mit dem Kronprinze

mystifiziert. Die En

gewaltige Aufregung

7. Aug. Die R

Wörth und Spicher

Die Kaiserin und di

gende Proklamation

BE

Eisen-Bett

Seegras-Matr

dieselbe 3t

Keilkissen zur

Drell-Matratz

Kapok-Matra

Bett-Drelle, Fe

PH. R

„Wie Lüttich —!“

Durch den Schwab rauft's wie Wal-
lurengeschrei, —
Schon reißt die Erde zur Gabe, —
Da reißt sich durch Lorbeerne Kränze Reich
Hoch auf eine Hand aus dem Grabe!

Das ist die eiserne Ranzlerhand,
Die Schmiedhand des toten Bismarck.
Die winkt: „Sei einig, du deutsches Land,
Dann bist du gefeit und gewiß stark!“

Parteienganz und Parteienhaß —
Verweht ist all das Gehäbel!
Vereint — markiert sich's so frisch für das
Witz schwellender Hornesader!

Und dichter ziehen die Feinde der
Von allen Seiten und Stenzen, —
Die Schmiedhand winkt wieder bedeutungs-
schwer!
Aus immergrün-Lorbeerne Strängen:

„Lacht kommen, was einmal nun kommen muß!
Mütter — gebietet den Tränen!
Der weiß — verlogen ist Rauch und Aus
Bist bald wie eiteltes Wägen!“

Rur einen fürchten wir, einen — Gott! —
Doch gab er einst Sieg den Ältern,
Berührt er auch heute der Feinde Kampflust
Und kämpft mit den deutschen Fahrenen!“

„Wie Lüttich!“ sei euer Feldgeschrei!
Noch reißt uns das Korn in Schwaden!
Jetzt steht das Volk in geschlossenem Reich!
Ein Volk nur — von Kameraden!

Die Schmiedhand winkt aus dem Eichengrab!
Reißt aus drum! — Und denkt im Trabe,
Ob Preuß', ob Bayer, ob Sachsl', ob Schwab',
Der Hand, der Hand aus dem Grabe!

Was sie geschmiedet in großer Zeit
Dort geht zu bewahren im Kriege!
Dum: — Deutschland geht und
in die Welt!

Run vorwärts — zum Siege — zum Siege!
Eugen Stangen.

1870—1914.

(Auf den Wunsch vieler unserer Leser werden
wir fortlaufend die wichtigsten Ereignisse des
deutsch-französischen Krieges 1870-71 hier anführen,
zur Erinnerung und zur Nachseherung. Auf die
große Ähnlichkeit mancher Begebenheiten mit den
von der jetzigen Kriegszeit wurde schon hingewie-
sen. Red.)

2. August. Die Franzosen besetzen unter den
Augen des Kaisers und des k. Prinzen Saar-
brücken. Die kleine preussische Besatzung zieht sich
zurück. Siegestelegramme gehen nach Paris ab.

3. Aug. Eine Zirkulardepeche Gramonts ficht
die Enthüllungen Preußens bezugl. der Geflüste
Frankreichs nach Belgien, nach Luxemburg, nach
den preussischen Rheinprovinzen, nach Rhein-
landern und Rheinbessen, nach der französischen
Schweiz und selbst nach einem Teil von Piemont
dadurch zu entkräften, daß es sie, trotz der ver-
öffentlichten Äußerungen, einfach leugnet. Die von
preussischer Seite erwarteten und geoffenen
Enthüllungen Frankreichs gegen den Grafen Bis-
marck bleiben aus.

6. Aug. Schlachten bei Wörth und Spichern.
Die ganze französische Armee macht fecht und
tritt den Rückzug nach Metz an.

Paris wird durch die Nachricht, 25.000 Preußen
mit dem Kronprinzen von Preußen seien gefangen,
hysterisiert. Die Enthüllung der Lüge ruft eine
gewaltige Aufregung hervor.

7. Aug. Die Niederlagen bei Weizburg,
Wörth und Spichern werden in Paris bekannt.
Die Kaiserin und die Regierung erlassen beruhig-
ende Proklamationen.

9. Aug. Marschall Bazaine übernimmt den
Oberbefehl über die sogenannte französische Rhein-
armee, die sich bei Metz konzentriert.

10. Aug. Der norddeutsche Bundeskanzler ver-
vollständigt die Enthüllungen über Annerionsge-
flüste Frankreichs durch den ihm ausdrücklich im
Auftrage des Kaisers durch Benedetti am 6. Aug.
1866 übergebenen Entwurf einer geheimen Kon-
vention, durch welche Preußen sich verpflichten
sollte, die Rheinprovinz, Rheinbaben, Rheinbessen
und Luxemburg an Frankreich abzutreten, oder
deren Abtretung zu erlangen.

11. Aug. Der König von Preußen verlegt sein
Hauptquartier auf französischen Boden mit einer
Proklamation an die französische Bevölkerung, „er
führe Krieg gegen die französischen Soldaten,
nicht gegen die französischen Bürger.“

Italien rüstet im umfassendsten Maße. An
der römischen Grenze wird ein Militärkorps ge-
zogen.

12. Aug. Die Vorhut der deutschen Armeen
hat bereits die Linde der Vogesen überschritten;
Mann: schwärmen bis Nancy.

12. Aug. Das Kabinett Politao zeigt an, es
bereite die Ausweisung aller Deutschen aus dem
französischen Gebiete vor.

14. Aug. Erste Schlacht bei Metz — bei Cour-
celles. Die erste deutsche Armee unter General
Steinmetz hält durch die Schlacht Bazaine bei Metz
fest und hindert seinen Abzug in der Richtung
von Verdun.

16. Aug. Zweite Schlacht bei Metz — bei
Mars la Tour oder Vionville. Bazaine wird von
seiner Rückzugslinie auf Verdun abgedrängt.

Deutsche Warnungen an Frankreich und Belgien.

WTB. Berlin, 14. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
teilt folgendes mit: Deutsche Warnungen an Frank-
reich und Belgien! Durch Vermittlung einer neu-
tralen Macht ist folgendes mitgeteilt worden:

1. Der französischen Regierung. Die
Reibungen der deutschen Truppen lassen erkennen,
daß dem Völkerricht zuwider in Frankreich der
Bürgerkrieg organisiert wird. In zahlreichen Fällen
haben Landeseinwohner unter dem Schutze bürger-
licher Kleidung heimtückisch auf deutsche Soldaten
geschossen. Deutschland erhebt Einspruch gegen eine
derartige Kriegsführung, die dem Völkerricht wi-
derspricht. Die deutschen Truppen haben Anwei-
sungen erhalten, jede feindselige Haltung der Landes-
einwohner mit den schärfsten Maßregeln zu unter-
drücken. Jeder Nicht-Soldat, der Waffen führt, und
jeder, der die deutschen rückwärtigen Verbindungen
stört, Telegraphendrähte durchschneidet oder Spren-
gungen vornimmt, kurz in irgendeiner Weise un-
rechtmäßig an einer Kriegshandlung teilnimmt, wird
sofort standrechtlich erschossen. Wenn die Kriegs-
führung hierdurch einen besonders schroffen Cha-
rakter annimmt, trifft Deutschland dafür nicht die
Verantwortung. Frankreich allein ist verantwort-
lich für die Ströme von Blut, die sie kosten wird.

2. Der belgischen Regierung. Die
belgische Regierung hat Deutschlands aufrichtig ge-
meinte Anerbietungen zurückgewiesen, ihrem Lande
die Schrecken des Krieges zu ersparen, und legte
dem deutschen, durch die Maßnahmen der Gegner
Deutschlands gebotenen Einmarsch bewaffneter
Widerstand entgegen. Sie wollte den Krieg.
Trotz der Note vom 8. August, in der die belgische
Regierung mitteilt, daß sie gemäß dem Kriegs-
brauch den Krieg nur mit uniformierten Mann-
schaften führen werde, nahmen an den Kämpfen bei
Lüttich zahlreiche Leute unter dem Schutze bürger-
licher Kleidung an den Kämpfen teil. Sie schossen
nicht nur auf die deutschen Truppen, sie erschlugen
in grausamer Weise Verwundete und schossen Ärzte,
die ihren Beruf erfüllten, nieder. Gleichzeitig ver-
nichtete in Antwerpen der Vöbel deutsches Eigen-
tum in barbarischer Weise, und Frauen und Kin-
der wurden in bestialischer Weise niedergemetzelt.
Deutschland fordert vor der gan-
zen gesitteten Welt Rechenschaft
für das Blut dieser Unschuldigen,
für die jeder Zivilisation schen-
kende Art der Kriegsführung
Belgiens! Wenn der Krieg von nun

an einen grausamen Charakter an-
nimmt, trägt Belgien die Schuld!
Um die deutschen Truppen vor der entfesselten
Völkerei zu schützen, wird von nun an
jeder Nichtuniformierte, der nicht durch deutlich
erkennbare Abzeichen als zur Teilnahme am
Kampfe berechtigt ist, als außerhalb des Völk-
rechts stehend behandelt werden, wenn er sich am
Kampfe beteiligt, die deutschen rückwärtigen Ver-
bindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet
oder Sprengungen vornimmt, kurz in irgendeiner
Weise unrechtmäßig an den Kriegshandlungen teil-
nimmt. Er wird als Feind behandelt und so-
fort standrechtlich erschossen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen geben die Niederlage bei Mülhausen zu.

Die Schlacht bei Mülhausen muß
jetzt, wie die „Allg. Ztg.“ mitteilt, auch von den
Franzosen als Niederlage zugegeben werden.
Das geschieht natürlich nicht in klarer Form, son-
dern recht gewunden. Die belgischen Blätter ent-
halten eine amtliche Mitteilung, daß in der Nacht
vom 9. auf den 10. August die bis in die Linde
Einnahme-Mülhausen vorgehenden französische
Truppen von überlegenen deutschen Streit-
kräften aus östlicher Richtung angegriffen worden
seien. Sie seien daher zurückgegangen, hätten sich
gesammelt und den feindlichen Stoß zum Stehen
gebracht. Tatsächlich mußten sie, wie die amtlichen
Berichte gemeldet haben, nach Süden zu-
rückweichen, und jetzt steht kein französischer Sol-
dat mehr im Elsass. Als Trost für die verurteilte
Heldentat wird in den französischen Depeschen
gesagt: „Die französischen Truppen erwiesen sich
in jeder Hinsicht denen des Feindes überlegen.“
Dazu erinnern wir daran, daß belgische Blätter
vor ein paar Tagen feierlich erklärten, die Deut-
schen hätten bei Mülhausen denselben Mangel an
Schneid gezeigt wie bei Lüttich. Wir wollen mit
diesem Mangel an Schneid zufrieden sein, der uns
am sechsten Mobilmachungstag eine Festung mo-
derner Ausstattung eroberte und am neunten drei
französische Divisionen in offener Schlacht schlug.

Die erste Siegesbeute.

W. T. B. Berlin, 14. Aug. (Tel.) Vor dem
Kaiserpalast in Strassburg im Elsass
stehen seit gestern nachmittags die vier ersten, den
Franzosen in der Schlacht von Mülhausen abge-
nommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften
unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht
wurden. Ebenso stehen vor dem General-
kommando in Allenstein vier eroberte rus-
sische Geschütze.

Der Dank des Kaisers.

Mülhausen, 14. Aug. Die „Straßburger Post“
meldet: Der Kaiser sandte an die siegreichen Trup-
pen von Mülhausen folgendes Telegramm: „An
das Armeekorpskommando. Dankbar unterem
Gott, der mit uns war, danke ich Ihnen und den
tapferen Truppen für den ersten Sieg. Sagen Sie
allen Truppen meinen kaiserlichen Dank, den ihr
oberster Kriegsherr ihnen im Namen des Vater-
landes ausspricht.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russische Korruption.

Ein Kaufmann aus dem Bergischen, dessen Fa-
milie seit Jahrzehnten umfangreiche Geschäfte mit
Rußland macht und der selbst seit Jahren in Mos-
kau ansässig ist, jetzt aber flüchten mußte, meinte,
uns gegenüber auf Grund seiner Kenntnis der rus-
sischen Verhältnisse behaupten zu können, daß die
ganze in die Welt hinaus russische Mobilisation
der reine Bluff sei. Das Volk lebe harmlos und
im Dufel genau so weiter wie bisher, und nur

einige Hauptscheiter, Großfürsten und Generale,
mobilisierten in ihren Gouvernements, nicht aber,
um gegen Deutschland zu ziehen, sondern — um
die Mobilisationsgelder in ihre Taschen zu stecken.

Der Allg. Ztg. wird zu diesem Korruptions-
thema geschrieben: Nach Grenznachrichten haben
russische Dragoner ihre Pferde für 25 bis 30 Rubel
verkauft und sind auf und davon gegangen. Für
Kenner der Verhältnisse bedeutet dies nichts Neues,
da die Chargen und Offiziere — Ausnahmen gibt
es natürlich überall — es im allgemeinen ebenso
machen. So hieß es kürzlich, daß bei drei Ka-
vallerie-Regimentern einer russischen Garnison,
die nicht zu weit von der ostpreussischen Grenze ab-
lag, tatsächlich nur Pferde für ein Re-
giment vorhanden waren, und zwar mußte
dies sein, damit man sich bei Übungen ausheilen
konnte. Ein Regiment mußte immer vollständig
ausgerüstet erscheinen. Als vor einiger Zeit der
jetzige Jar einem seiner Regimentern in einer aus-
ländischen Armee sein Bildnis schenkte, das von
russischen Offizieren übergeben wurde, die in Ge-
genwart des Kommandeurs den ängstlich versteck-
ten Behälter öffneten, fehlten die Edelsteine in
der Jarentrone. Die Offiziere hatten die ver-
steckten Edelsteine nachweislich nicht erbrochen, sondern
die Edelsteine von dem Generaladjutanten des
Jaren eigenhändig erhalten. Tatsächlich haben die
politischen Wirren im Jarenteile die Korruption
in der Armee noch vermehrt. Infolge der Re-
samkeit der russischen Heeresverwaltung wird jetzt
nicht weniger, sondern nur geschickter gestohlen.
Man geht aber bei der Beurteilung der russischen
Korruption deutscherseits von ganz falschen Grund-
sätzen aus. Wir als Deutsche beurteilen den Dieb-
stahl und die Unehrlichkeit als ein Verbrechen;
ganz anders aber der Russe. Er setzt seinen
Stolz darein, geschickt zu stehlen.
Und der Diebstahl in irgendeiner Form ist bei
ihnen Volksstille, die um so mehr blüht, als be-
kanntlich die Großfürsten, höheren Militärs und
Beamten in dieser Beziehung gute Vorbilder ab-
geben. Diese am angestrichelten Beweise „Exabi-
tion“ im russischen Heere hat ihren Ursprung in
dem alten Jarenteile, der dem General mit auf
den Weg gegeben wurde, wenn er eine Provinzial-
verwaltung erhielt: „Siehe hin, lebe dafelbst und
ist dich satt!“ War die Provinz dem Generalien
zu fern, so hatte er das Recht, das Gouvernemen-
t einem anderen zu verkaufen, und dieser mußte nun
doppelt fleißig stehlen und plündern, um den
Kaufpreis einzubringen und sich nebenbei selbst
satt zu essen. Auf dieser moralischen Grundlage
ist der Korruptionsstumpf entstanden und besteht
jetzt noch. Namentlich die Richter beim Militär
gelien als durch und durch korrupt. Es gilt dort
noch immer das uralte Sprichwort: „Ein Richter
ist wie ein Zimmermann, was er will, das haut
er heraus.“ Fürchte nicht das Gericht, fürchte nur
den Richter. „Was geben mich die Gesetze an!
Ich bin gut freund mit dem Richter.“

Ein russischer Gewaltakt gegen Oesterreich.

W. T. B. Wien, 14. Aug. (Tel.) Durch die
amerikanische Botschaft wurde dem Ministerium
des Auswärtigen folgende Tatsache zur Kenntnis
gebracht:

Am 13. August wurde der österreichisch-unga-
rische Botschafter Höffinger, der von der
österreichisch-ungarischen Botschaft zum Schutze der
diplomatischen Archive in Petersburg zurückge-
sen worden war, und für dessen Sicherheit das
russische Auswärtige Amt ausdrücklich garantiert
hatte, als Kriegsgefangener verhaftet. Der Ein-
spruch, den die amerikanische Botschaft, die in
Rußland den Schutz der österreichisch-ungarischen
Interessen für die Dauer des Krieges übernom-
men hat, gegen diesen Bruch des Völkerrichts ein-
legte, blieb ohne Erfolg. Die österreichisch-unga-
rische Regierung sah sich deshalb veranlaßt, die
russischen Gewaltakt, dem übrigens
bereits die willkürliche Verhaftung des Botschafts-
kanzleibeamten Dostor vorausgegangen war, mit
der völkerrrechtlichen Waffe der Repressalien zu be-
kämpfen und hat daher noch heute die Fest-
nahme des russischen Kanzeleibeamten Sto-
lowitz, dem die diplomatischen Archive anver-
traut waren, des russischen Botschaftsgeheimen
Jakovowitsch und des gegenwärtig in Budapest
sich aufhaltenden früheren russischen Konsuls in
Sarajewo, v. Igeltroom, verfügt.

Spezial-Abteilung für

BETTEN UND BETTSTELLEN

Eisen-Betten bronziert Mk. 9.75

Eisen-Betten weiß lackiert von Mk. 19.00 an

MATRATZEN

Seegras-Matratze aus gutem Leinen, uni oder kariert Mk. 11.75

dieselbe 3teilig Mk. 14.50

Keilkissen zur Matratze passend Mk. 3.30

Drell-Matratze 3teilig, rot, mit Wollfüllung Mk. 32.00

Kapok-Matratze 3teilig, mit Keil Mk. 55.00

Bett-Drelle, Feder-Leinen, Federn und Reform-Artikel jeder Art. ★

Steppdecken u. Woldecken

Wollene Decke 140×190 cm, mit Jacquard-Borde Mk. 5.25

Wollene Decke 150×200 cm, gute Qualität Mk. 11.00 und 7.25

Kamelhaardecke 140×190 cm Mk. 12.00 . . . 150×200 cm Mk. 18.50 und 15.00

Steppdecke aus Bordeaux-Köper Mk. 8.50 und 6.00

Steppdecke aus seidenglänzendem Satin, handgesteppt Mk. 17.50 und 13.50

Beachten Sie bitte meine Schaufenster Herzog-Strasse.

PH. FREUDENBERG Elberfeld

Wall und
Herzogstraße.

Michel, sei stolz!

Jüngst kam ich in eine Stube rein, das mußte die Stube von Michel sein. Michel natürlich war nicht zu Haus. Der war auf Reisen, hielt's hier nicht aus. Was sah ich Zimmer ich rechts und links: „Modes“, „Costumes“, „American Drinks“. Dort war aus Brüssel ein Spigentuch, hier ein französisches Wörterbuch, Engländer Sport auf chinesischem Papier, hast du denn gar nichts aus Deutschland hier? Michel, sei stolz! Michel, sei stolz! Braucht ja nicht arrogant zu sein, Braucht ja nur stolz auf dein Land zu sein, Findest das Fremde nur immer apart, Wahre dir doch deine Eigenart! Bist ja ein Kerl aus besonderem Holz, Michel, sei stolz!

Laß doch den ausländischen Friesenz, Two-step und Cakewalk und Tangotanz, Five o'clock tea, Michel, ich schimpf, Weißt auf den „Kod-See“ und „lauf um fünf“.

Kommt mal ein Engländer nach hier, Der spricht nicht Deutsch, der spricht Englisch mit dir.

Du you speak english? so fragt er, Dann spökt du Englisch grad wie er, Wie er sich räuspert und wie er spuckt, Hast du ihm glücklich abgesehen, Michel, sei stolz! Michel, sei stolz! Komm'n wir mal ins Ausland rein, Reden sie unsere Sprache? — Nein! Doch wenn sie kommen, verlang'n sie's von uns —

Und wir sind dämlich genug und tun's, Die sagen: „Wir wollen nicht, aber ihr sollt's.“

Michel, sei stolz!

Kommt ein Franzose, der lacht uns aus, Der sieht in Deutschland sich wie zu Haus, Jeder Frischweider nennt sich „Tailleur“, Jeder Bartrapper ist „Coiffeur“, „N Mann im full dress trägt 'n „Cutaway“, „Ne Frau trägt des Morgens 'ne Manteau, Sie hat Combination, Jupons, Watsons, Eau de Cologne und Parfum, Flacons, „Ne Mutter von heute, 'n Kind hat die nie, Die hat immer 'n „Baby“, „Made Germany“, Michel, sei stolz! Michel, sei stolz! Bist oft beneidet, drum denk' daran, Nur wer was kann, den beneidet man, Hast deinen Bismarck, den Bismarck, Deine Armeen, deine Industrie, Wenn du nur willst, schieben alle Rabotz, Michel, sei stolz!

Schau'st immer nach, wie's im Ausland Brauch, Und wie die's machen, so mach's du's auch, Weißt gern im Ausland, wo's schöner ist, Sagst dort nicht gern, woher du bist, Bist über'n Teich zu vier Wochen da, Sagst du: „Bei uns, in America“.

Achtung vor'm Fremden, wenn der spricht, Denn er verweigert die Heimat nicht, Wie kommt's, daß du nur so schnell vergisst? Schämst dich wohl, daß du ein Deutscher bist? Michel, sei stolz! Michel, sei stolz! 's ist zwar nicht alles vollkommen hier, Doch wie wo anders, ist's auch bei dir, Mache das Fremde, wir's nicht hinaus, Aber bleib selber der Herr im Haus, Bist doch ein Kerl aus besonderem Holz, Michel, sei stolz!

(Otto Reutter

auf einer Platte der Deutschen Grammophon- Aktien-Gesellschaft.)

Elberfeld, 15. August.

Der Nachdruck unserer Original-Elberfeld-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Rationaler Frauentheil, Elberfeld.

Angeschlossen 26 Vereine. Rat und Auskunft wird erteilt im Bureau Brillerstraße 16—18 und im Bureau Turnhof 5—7. Sprechstunden vormittags von 10—11 Uhr, nachmittags von 4—5½ Uhr. Dasselbe sind Speisemarken für die Kriegsküchen erhältlich.

Auskunft und Rechtschuttsstelle für Frauen. Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag vormittags von 11—12 Uhr, Montag und Freitag nachmittags von 5—7 Uhr. Rat und Auskunft in allen Rechts- und Versicherungsfragen, auch in solchen, die sich aus dem Kriegszustand ergeben.

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Elberfeld. Die Abteilung hat es übernommen, für die geistige Nahrung der im Felde stehenden Krieger und für die Verwundeten in den Lazaretten zu sorgen. Annahme von Büchern und paffen den Vorkosten bei Frau Gebhard, Moosstraße 67, im Bureau: Turnhof 5—7, im Frauenklub: Brillerstraße 16—18.

Vollspießhaus und Kriegs-küchen im Städtischen Arbeitsnachweis, Plateausstraße 24—26. Geöffnet von 8½ Uhr morgens bis 10 Uhr abends in der Schule Carnapstraße, in der Schule am Opyhof. Mooshofreies Speisefeld im Evangelischen Vereinshaus.

Gemüsebedarf für die nächsten Monate.

Um einem empfindlichen Mangel an Gemüse in der Stadt im kommenden Herbst und Winter tunlichst vorzubeugen, ist wie schon gemeldet, die städtische Grundstücksverwaltung dazu übergegangen, geeignete Flächen des städtischen Grundbesitzes mit Herbst- und Wintergemüse aller Art (Kübsliel, Spinat, Feldsalat, Krautsohl, Buttersohl, Kohlrabi, Kopfsalat, Endivien und Mangold) zu bepflanzen und zu bepflanzen. Die Verwaltung weist darauf hin, daß diese Vorsorgemaßnahme der Stadt allein natürlich für weitem nicht genügt, um den Gemüsebedarf für den Winter sicherzustellen. Sie fordert deshalb die Bürger auf, in gleicher Weise vorzugehen und jedes mögliche Maß zu ergreifen, um den Wintergemüsebedarf zu decken. An die Grundbe-

sitzer ergeht die Aufforderung, geeignete Grundstücke, soweit sie diese nicht selbst zum Anbau von Gemüse auszuweisen können, ihren Mitbürgern, die nicht im Besitz von Grundeigentum sind, sofort zur Verfügung zur Verfügung zu stellen. Als geeignete Grundstücke kommen abgetrennte Korn- und Ackerlandereien und ferner Wiesen- und Weidelande in Betracht. Meldungen über die unentgeltliche Vergabe von Grundstücken für diesen Zweck nimmt die städtische Grundstücksverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 78, gern entgegen. Wer Pflanzen oder Samen abgeben kann, wolle sie gleichfalls der städtischen Grundstücksverwaltung zur Verfügung stellen. An die Bürger der Elberfeld ergeht die dringende Mahnung, sich in möglichst großem Umfang an dem Anbau von Gemüse zu beteiligen. Der Eigentum und Erfahrung im Gemüsebau nicht besitz, wolle sich wegen der Zuweisung von Land und Bezeichnung halbtags an die angegebene Stelle wenden. Dort wird auch jede Auskunft über die Beschaffung von Samen und Pflanzen bereitwillig erteilt.

Wir geben nachstehend eine Aufzählung derjenigen Aussaat, deren Aussaat oder Aussaatung jetzt noch zu empfehlen ist. Spinat. Geeignete Sorten sind der „rundblättrige Victoria-Spinat“ und der „dunkelgrüne, spät schiebende“. Die Aussaat erfolgt am besten im Laufe des August bis Mitte September. Der Same wird breitwürfig oder in Reihen ausgestreut. Bei breitwürfiger Saat genügen 20 Gramm für ein Quadratmeter, bei Reihensaat 10 bis 40 Gramm für ein Quadratmeter erforderlich. Die Reihen müssen etwa 15 bis 20 Zentimeter voneinander entfernt sein.

Der Boden ist vor der Aussaat, wenn möglich, stark zu düngen, umzugraben und zu rechen (harren). Der gleichmäßig auf die Fläche ausgestreute Same ist mit einem eisernen Rechen oder Dreizahn einzurechen und leicht anzutreten. Möhre. Geeignete Sorten: „Halbslang rote stumpfe“ (sogenannte Abenteuermöhre). Aussaat breitwürfig wie Spinat, aber in ungedüngten Boden. Bedarf 10 Gramm Samen für ein Quadratmeter.

Stoppelrüben (weiße Rüben). Geeignete Sorten: Runde, rötliche, hochlaube und lange weiße hochlaube. Aussaat sofort, breitwürfig in ungedüngten Boden. Cwa 5 Gramm Samen für ein Quadratmeter. Zu spät schiebende Pflanzen werden nach und nach ausgezogen und verbraucht. Der Boden ist vor der Aussaat stark umzugraben, der Same hinterher leicht einzurechen. Kürbisse. Die bei Stoppelrüben angegebenen Samenforten werden in gut gedüngten Boden dicht ausgesät. Für ein Quadratmeter genügen etwa 10 Gramm Samen. Kürbisse kann so wohl frisch geerntet als eingemacht werden.

Krautsohl. Soweit bei Gemüsegeheimern noch junge Pflanzen zu haben sind, pflanze man diese in gut gedüngten Boden. Die Entfernung der einzelnen Pflanzen voneinander betrage etwa 30 Zentimeter. Bei sofortiger Pflanzung kann hierdurch noch ein gutes Wintergemüse gewonnen werden. Die Pflanzen können bis zum Verbrauch auf dem Lande stehen bleiben.

Buttersohl. Als erstes Gemüse für nächstes Frühjahr ist der grüne Buttersohl sehr zu empfehlen. Der Same ist sofort auf gut gedüngten Boden dicht auszusäen, etwa 5 Gramm für ein Quadratmeter. Wenn die jungen Pflänzchen kräftig genug sind, etwa zu Ende September oder Anfang Oktober, werden sie in einer Entfernung von etwa 25 Zentimeter, wenn möglich in gut gedüngten Boden eingepflanzt. Der Buttersohl ist schon im März, April gebrauchsfertig. Außer diesen Gemüsen kann man auch noch Salat anziehen. Feldsalat. Geeignete Sorten: „Holländischer großblättriger“, „gefüllter Palm“ und „Löffelblättriger“. Der Boden ist nicht zu düngen. Er braucht auch nicht umgegraben zu werden. Der Same wird auf den von Unkraut gereinigten festen Boden gesät und leicht eingedrückt. Aussaat breitwürfig von August bis Mitte September. Bedarf etwa 5 Gramm Samen auf ein Quadratmeter.

Endivien. Die jungen Pflanzen sind wie die des Krautsohls bei den Gemüsegeheimern zu beziehen und in einer Entfernung von etwa 25 Zentimeter zu pflanzen.

e. — Lazarette und Pflegestätten. Dem Linien-Kommandanten, Major Breitenbach, hiersehl ist es dringend erwünscht, die 1. vom Roten Kreuz, 2. von der übrigen freiwilligen Krankenpflege, 3. von privater Seite eingerichteten Lazarette bezw. Pflegestätten — in allen drei Fällen nebst genauer Angabe der Bettenzahl — zu erfahren. Er bittet deshalb, ihm tunlichst bald hierüber Mitteilung zu geben zu lassen. Das Gebiet der Linienkommandantur Elberfeld umfaßt die Eisenbahnstrecke zwischen Essen und Elberfeld und erstreckt sich bis Emmerich, Bocholt, Borken, Duisburg, Siegburg, Wegdorf, Raasdyke, Bettwig, Soest, Hamm und Galtum.

e. — Eine erwünschte Geldschatte wurde von dem Lehrling Bildt R. in dem Busch an der Dianahöhe gefunden. Sie ist bei der Kriminalabteilung abgegeben worden. Sachdienliche Angaben werden dort erteilt: von der Hebbisgasse Nr. 10, Zimmer Nr. 14.

e. — Geöffnete Apotheken. Morgen (Sonntag) sind vormittags alle, nachmittags folgende Apotheken geöffnet:

Diana-Apotheke,	Ronsdorferstraße 27;
Gisch-Apotheke,	Ripdorf 18;
Kronen-Apotheke,	Höfsten 21;
Löwen-Apotheke,	Herzogstraße 19;
Viktoria-Apotheke,	Elberfeldstraße 39;
Sonnen-Apotheke,	Elberfeld-Somborn.

In der laufenden Woche sind nachts die Diana-, Eichen-, Einhorn-, Germania-, Gisch-, Kronen-, Löwen-, Möhren-, Reichsader-, Viktoria- und die Neue Apotheke geöffnet.

Barmen, 15. August.

Kreditgewährung während des Krieges. Wie die Handelskammer zu Barmen erfährt, gibt der Deutsche Handelsrat, die Zentrale aller deutschen Handelskammern in Berlin, folgendes bekannt:

„Unbesonnen würde es sein, wenn über das Maß des Notwendigen hinaus die Kreditgewährung eingeschränkt und strengste Innehaltung der Zahlungsverpflichtungen gefordert würde. Einige Erleichterungen sind bereits durch

Verordnungen des Bundesrats gewährt worden. Außerdem muß es aber als Pflicht der Gläubiger bezeichnet werden, sich jeder Härte gegenüber der durch den Krieg geschaffenen Notlage der Schuldner zu enthalten. Jeder Schuldner muß es als Ehrensache betrachten, seine Verpflichtungen auch während des Krieges so vollständig und so pünktlich wie nur irgend möglich zu erfüllen. Dafür muß aber auch der Gläubiger den Kriegsverhältnissen Rechnung tragen. Jeder ist auf den anderen angewiesen, und das Interesse des Vaterlandes erfordert es, daß niemand den Untergang des anderen verschuldet. In so schwerer Zeit steigert sich die Verantwortlichkeit des einzelnen gegen seine Mitbürger und gegen die Gesamtheit. An unsere Mitglieder richten wir die Bitte, im Kreise der Kaufleute und Industriellen ihrer Bezirke im Sinne der vorstehenden Ausführungen zu wirken und namentlich sich dagegen zu wenden, daß von Verbänden von Lieferanten den Abnehmern ohne Unterschied erklärt wird, daß auf Kreditgewährung nicht mehr zu rechnen sei und rücksichtslos auf Einhaltung der Zahlungsbedingungen bestanden werde. Wie die einzelnen Handelskammern usw. es sich angelegen sein lassen werden, der Kaufmannschaft unter Berücksichtigung der durch den Krieg herbeigeführten besonderen Verhältnisse und besonderen Bestimmungen zu dienen, so stellt sich auch der Deutsche Handelsrat hierfür zur Verfügung, indem er sich namentlich zur Ausnahmestellung und zu persönlicher Verhandlung mit den Zentralbehörden erbietet.“

Arbeitslosigkeit und ehrenamtliche Beschäftigung.

Zu unserem Artikel über dieses Thema ist uns aus unserem Leserkreis eine große Reihe von Zuschriften eingegangen, von denen wir nachfolgende wiedergeben:

Mit Befriedigung las ich in Nr. 187 Ihres geschätzten Blattes vom 12. cr. den unter obiger Rubrik erschienenen Artikel, da ich das darin Gesagte aus eigener Anschauung bestätigen kann.

Am 10. cr. machte ich mit meinem Sohne eine Fußtour nach Jagen, wo ich einen Vetter, welcher durch den Krieg außer Brot gesetzt wurde, besuchen und mich mit demselben besprechen wollte, was er nun zu tun gedenkt, da er Frau und vier Kinder zu ernähren hat und infolge des Kinderreichtums seinen Sparpennig zurückerlegen konnte, was in gleicher Weise auch bei mir zutrifft. Um dies hieran anschließen gleich vorweg zu bemerken, fand ich meinen Vetter als eben angestellten Zivilpolizeibeamten vor, da die Stadt Jagen es vorgezogen hat, diese Posten vor allem mit solchen Leuten zu besetzen, die Familie und keinen Verdienst haben. Die Stunde wird mit Mk. —50 vergütet, was bei achtstündigem Dienst Mk. 4.— pro Tag ausmacht.

Auf meiner Fußtour berührte ich folgende Ortschaften: Langersfeld, Schwelm, Mühlpe, Gevelsberg und Sappe, wo in den meisten Fabriken noch gearbeitet wurde; wie lange, ist eine Frage der Zeit. Es schienen aber doch einige Fabriken ganz still zu liegen, andere dagegen verlorne Arbeitszeit zu haben, da überall während des ganzen Vormittags, an dem ich die Ortschaften passierte, Gruppen arbeitsloser Männer herumstanden. In Jagen wanderte ich über die Berge, wo ich Gelegenheit nahm, mit den Landleuten über die Hilfe Jungdeutschlands bei der Ernte Mühlprache zu nehmen. Die Landleute erkennen diese Hilfe dankbar an, sie meinen aber, daß Jungdeutschland ihnen nur beim Ausbuddeln der Kartoffeln wirklich hilfreiche Hand leisten könnte, da die andere Arbeit, weil zu schwierig, doch mehr für Männer passend sei.

Bei der Rückkehr von meiner zweitägigen Fußtour erzählte mir meine Frau, daß am 11. cr. zwei Vetter vorgeprochen hätten, wovon der eine berichtet, er sei eingezogen gewesen, vom Militär aber wieder bis September entlassen worden, und er habe nun während dieser Zeit keine Arbeit und kein Brot für seine Familie. Der andere Vetter ging sogar sehr rabiat vor und betrachtete es als sein Recht, von den Bewohnern sein Brot zu erbetteln, da die Stadt die Pflicht habe, dafür zu sorgen.

Das waren für meine Frau bittere Barmutstropfen in dieser Zeit der höchsten Aufopferung seitens des ganzen Volkes und nicht zuletzt der arbeitenden Volksklasse, die durch ihre geschlossene Stellungnahme für die Interessen des Reiches alles Lob verdient; ist es da nicht allererste Pflicht, allen denjenigen Beschäftigten und Brot zu verschaffen, die nicht ins Feld gehen und doch ihre Arbeitsstelle verloren haben!

Gewiß ist es lobenswert, wenn sich das Volk bereit findet, freiwillig die Kosten im Staats-, Bürger- oder anderen Dienst ehrenamtlich zu bestreiten, aber in diesem Bricke „ehrenamtlich“ liegt zugleich auch die Befähigung, daß es den Betroffenen nicht an Brot fehlt; darum gebe man alle freiwilligen Stellen nur an solche, die durch den Krieg außer Stellung gekommen sind, und vergelte ihnen ihre Dienste derart, daß sie ihre Familien ernähren können.

In dieser Zeit der allgemeinen Begeisterung denke man vor allem an diese bedauernswerten Familienoberhäupter, die zum Teil zu Holz sind, betteln zu gehen, und lieber Hungers sterben.

Mit großem Bedauern wird es im Bereich des 7. Armee-Korps von allen Landsturmpflichtigen bis hinauf ins 51. Lebensjahr bitter empfunden, daß der Landsturm nicht einberufen werden soll, da doch alle Kräfte nötig sind, sich der Feinde ringsum zu erwehren. Könnte da nicht unter besonderer Berücksichtigung der Schwerindustrie wenigstens derjenige Teil des Landsturmes einberufen werden, der jetzt arbeitslos in der Stadt und auf dem Lande einer ungewissen Zukunft gegenübersteht?

Die Begeisterung für den Krieg ist eine solche außerordentliche, noch nie dagewesene, daß Männer bis ins 50. Lebensjahr danach verlangen, ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu tun; Laubende und Abertaufende warten auf den Ruf des Vaterlandes, es wäre schade, wenn diese Begeisterung der ersthaften Männer nutzlos in alle Winde verfliegen und an ihre Stelle Not und Bitternis eintreten würde.

Ihr Artikel: Arbeitslosigkeit und ehrenamtliche Beschäftigung hat mit mir wohl viele Mitbürger außerordentlich interessiert. Es ist zweifellos anerkennenswert, wenn sich heute jung und alt zu allen möglichen Arbeiten

ehrenamtlich zur Verfügung stellt. Was soll aber denn aus den vielen Tausenden arbeitslos gewordenen Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen werden, die nicht in der Lage sind, auch nur das Allernotwendigste zu ihrem Lebensunterhalt zu erwerben? Wovon sollen denn diese Leute überhaupt ihr Dasein fristen? Man stelle möglichst viele unserer durch und durch vaterländisch gesinnten Angestellten und Arbeiter an, wenn auch mit bescheidenen Bezügen, denn jeder Mensch ist heute bereit, seine Bedürfnisse aufs alleräußerste einzuschränken. Alle die ehrenamtlichen Beschäftigungen in der Landwirtschaft, an der Post und den Telegraphenämtern sowie auch besonders im inneren und äußeren Dienst der Stadt müssen unbedingt unseren Arbeitslosen gegen Entgelt vorbehalten bleiben. Ich denke dabei auch besonders an den Sicherheitsdienst, den jetzt wieder ehrenamtlich eine freiwillige Bürgervorwehr versehen soll.

Gewiß sind die Laster der Gemeinden jetzt außerordentlich hoch, aber die Hauptsache ist, den unverschuldet arbeitslos Gewordenen ein, wenn auch bescheidenes Einkommen zu sichern, um ihnen den bitteren Gang zum Armenpfleger zu ersparen. Die Differenz zwischen einer bescheidenen Bezahlung oder der Unterstüßung der Arbeitslosen durch die Armenverwaltung dürfte nicht so groß sein, daß sie ein Grund sein könnte, meinen Vorschlag abzulehnen.

Der Staat ist aber die Möglichkeit geboten, ihre wohlhabenden und sich in geistiger Stellung befindlichen Mitbürger mit einer entsprechenden, monatlich zu erhebenden Steuer, die wohl ein jeder gerne tragen wird, zur Deckung der entsprechenden Kosten heranzuziehen. Jeder Bürger, dem daran liegt, unserer schwerleidenden, patriotischen und zu jedem Opfer bereiten Arbeiterbevölkerung zu helfen, wird hier gerne seine Pflicht tun. Die städtische Finanzkommission könnte an Hand der Steuerliste die zu erhebenden Beiträge festsetzen.

Wichtiger als die Sorge um die etwaigen Kosten sollte es den staatlichen und städtischen Behörden sein, unserer patriotischen Bevölkerung die Sorge ums tägliche Brot so gut wie möglich abzunehmen. Dann wird die Bevölkerung zufrieden bleiben und alle Opfer mit tragen helfen!

Es sei mir dann gestattet, noch auf einen anderen Punkt hinzuweisen. Von allen Seiten werden Mittel aufgebracht, unseren durchreisenden Soldaten Erfrischungen anzubieten. Man vergesse aber nicht, daß die zu diesem Zweck gesammelten Gelder auch nur für diesen Zweck gebraucht werden dürfen.

Es ist aber vorgekommen, daß diese Erfrischungen auch wahllos an private Personen, sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts, dargereicht worden sind. Das ist unstatthaft, und ebenso wenig ist es erlaubt, mit den Geldern gefangene Feinde zu betiteln.

Das ist Sache des Staates. Sind Gelder übrig, dann verpfege man die vielen Kinder der in Not geratenen Arbeitslosen, indem man ihnen in Schulen etc. warme Mahlzeiten bereitet. Hier können auch Damen und Herren aus allen Kreisen ehrenamtlich betätigen.

Sodann klagen die durchreisenden Soldaten, daß sie niemals warmes Essen, sondern nur Butterbrote bekommen. Können die auf den Bahnhöfen tätigen Damen nicht Abhilfe schaffen? Bahnhofsverwaltungen würden wohl bereit sein, ihre Küchen zeitweise zur Verfügung zu stellen.

b. — Lieferungen für die Armee. Bei der Handelskammer zu Barmen sind vielfach Anfragen eingelaufen, was die Fabrikanten zu tun hätten, um sich um Militärlieferungen zu bewerben. Es kann diesen Firmen nur geraten werden, sich direkt brieflich mit einer Anfrage an die königlichen Beschaffungsdirektoren der einzelnen Armeekorps zu wenden und Muster der Waren beizulegen, die für die Militärzwecke in Betracht kommen. Bei jedem Generalkommando besteht ein Beschaffungssamt, also zum Beispiel für das 7. Armeekorps in Münster i. W. und für das 8. Armeekorps in Koblenz.

b. — Alle Truppenteile sind voll besetzt! Nach eingegangenen Mitteilungen sind zurzeit alle Truppenteile voll besetzt. Es hat daher auch für die vom Bezirkskommando Barmen mit einem Fahrausweis versehenen Kriegsfreiwilligen zurzeit keinen Zweck, sich zum Dienstbeginn bei einem Truppenteil persönlich vorzustellen. Sobald Bedarf eintritt, wird eine Veroffentlichung erfolgen, und dann ist eine sofortige persönliche Meldung beim Bezirkskommando Barmen (mit Legitimationspapieren) angezeigt.

b. — Vereinslazarette. Das vom hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz in der Schule an der Krefstrasse errichtete Vereinslazarett ist fertiggestellt und kann 80 Verwundeten sofort Aufnahme gewähren. Am Sonntag, 16., und am Montag, 17. August, nachmittags von 3—6 Uhr, kann die Einrichtung von jedermann unentgeltlich besichtigt werden. Um Störungen zu vermeiden, erfolgt gruppenweise Führung.

b. — Verlängerung der Fristen für den Patent- und Musterrecht. Die Handelskammer zu Barmen macht darauf aufmerksam, daß nach einer Bekanntmachung des Kaiserlichen Patentamtes vom 4. August d. J. alle vom Patentamt in Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichensachen verfügbaren Fristen um drei Monate verlängert worden sind.

b. — Geöffnete Apotheken. Morgen (Sonntag) sind hier vormittags alle, nachmittags folgende Apotheken geöffnet:

Einhorn-Apotheke,	Berlinerstraße 124;
Gefanten-Apotheke,	Unterbörsenstraße 50;
Engel-Apotheke,	Gevelsberg- und
	Baumhofstraßen-Ecke
Flora-Apotheke,	Mühlentweg 40;
Fortuna-Apotheke,	Bedader, Bitternerstr. 6.

Verhofft wird durch trügen Stillschlag erst recht verschlimmert, denn die durch diese bezogenen Störungen machen sich im ganzen Körper bemerkbar und erhöhen die allgemeine Unruhe. Mit dem nachfolgenden „Franz Joses“ Bitterwasser werden bei Verdauungsstörungen ausgezeichnete Erfolge erzielt. Diese langbewährte Heilquelle wird von Kranken gern genommen, und auch bei fortgesetzter Anwendung recht gut vertragen. Sofort Professor Obersteiner, Präsident des Vereins der Wiener Nervenzärzte, erklärte in einem Rundschreiben, schon seit vielen Jahren Gelegenheit gehabt zu haben, daß von der vorstehenden Wirkung des Franz Joses' Bitterssers zu überzeugen. Es ist in Apothek., Droger. u. Mineralwass.-Handl. erhältlich.

Auftrag, die wichtigsten Punkte der Stadt zu besetzen und die Eisenbahn und den Telegraphen zu zerstören. An diesem Tage sah man ihren Bewohner von Nancy mehr. Eine Schwärze preußischer Namen war völlig Herr der Stadt. Als man am andern Morgen schlüchtern aus den Fenstern und Thüren blickte, zeigte es sich, daß die Gefürsteten längst über alle Berge waren. Bald darauf aber wurde Nancy der Schauplatz bedeutender militärischer Vorgänge, denn wenige Tage später zog der Kronprinz mit seinem Armeekorps in Nancy ein. Diese kleine historische Parallele zu erzählen, erscheint heute nicht unangebracht.

Gültig ab 16. August 1914.

Elberfeld-Barreßbeck-Bohrwinkel

Lenney—Wipperfürth—Marienheide. Lenney—Krebstöße—Barmen-N.

[illegible]

527	1349	536	986	ab	↑	Kenney	an	715	910	715	1245
544	114	614	1044			Berg. Don	ab	650	156	654	1245
525	134	625	1025			Bermelstirgen		634	136	625	1225
604	134	624	1024			Bermelst. Tente		622	122	622	1122
613	143	623	1023			Stigen		622	122	622	1122
680	180	682	1082			Burkfeld		525	1205	525	1125
697	197	687	1087			Radenberg		541	1244	544	1144
698	208	722	1122			Battfeld		525	1205	525	1125
641	211	711	1111			Berg. Neulirgen		541	1217	517	1041
649	219	712	1112	an	↓	Opaben	ab	525	1205	503	1023

Bemerkungen.

Die Fahrzeiten rechts von den Stationen sind unten nach oben zu lesen.

Die Nachtseiten von 6,00 Uhr abends bis 5,59 morgens sind durch Unterstreichungen der Wagnernummern gekennzeichnet.

Familie Züge führen die erste bis vierte Klasse, mit Ausnahme der Züge auf einzelnen Gleisen, welche nur zweite bis vierte Klasse führen.

4. Die Züge sind vorab zur Beförderung von Militär-Mannschaften und Pferden und Militär-Gütern bestimmt. Die Beförderung von Privatpersonen findet nur nach Abgabe des vorhandenen Raumens statt; es kann daher für die Beförderung derselben keinerlei Gewähr geleistet werden.

5. Die Gültigkeitsdauer dieses Fahrplans ist unbekannt.

Reformierte Gemeinde
7 Uhr Pastor Kolfsch. —
Gumburg. (Kollekte).
Lasshandl. nachm. 3½
Kirche: Hauptpred. 10
gottesdienst 11½ Uhr
Kreuzhaus. (Vorbereit.)
9 Uhr Pastor Kriehaus
mittagspredigt 9½, Uhr
Allendahl: Vormittags
(Koll.) — Gemeinde
7½, Uhr Pastor Calam
fällt aus. — Konf.
Kaden. Neue Friedr.
Pastor Kolfsch. —
haus: Morgens 7½, Uhr
Nachm. 2½, Uhr Jungf.
haus am Erzgerplatz:
verein; abends 6 Uhr
Jung. — Bankfr. 6
„Treue“ 1. — Bankfr.
Pastor Daarbed.
statt der gewöhnlichen
der Kriegszeit abendlichen
und zwar Montags und
Dienstags und Freitag
und Samstags in der
reformierte Kirche zu
Pastor Windler. — Pa
Nachm. 3 Uhr Jungfr.
Nachm. 8 Uhr Jungfr.
versammlung des Mann
abends 8½, Uhr Kriegs-
woch abends 8½, Uhr
Donnerstag abends 8½,
haus. — Freitag abends
Betgottesdienst.)
utherische Gemeinde
Hauptgottesdienst 9½, Uhr
11½, Uhr fällt aus. —
Pastor D. Sagner. — Al
Zweite Kirche (Friedr.
Bornhof. (Koll.) —
Kindergottesdienst 11¼,
(Kreuzbergerstr. 13/14):
Kindergottesdienst 1¼, U
2½, Uhr fällt aus. —
Predigt 7 Uhr Pastor
Predigt 9½, Uhr Pastor
11½, Uhr Pastor Born
Predigt 8½, Uhr Pa
auf dem Engelsberg
9 Uhr Hilfsp. Leichte.
Für Mädchen. Holzerstr.
Konfir. 39 (Pastorat).
Bibelstunde. Vereinst
8½, Uhr Pastor Fohrmann
Evang.-luth. Gebetsverei
Jeden Sonn- und Freie
Ebersfeld, ev. Vereinsha
straße, 2 Treppen. Anst
dipre. Gebetsverein Ebe
straße 1, 2 Et. Sonnta
Weiter Vereinsprediger S
Evangelische Gemeinde
Quakenstr. 2 Treppen. P
8 Uhr Bibelstunde. — W
Evang.-luth. St. Ve
straße 41. Vorm. 9½, U
Nachmittags 2 Uhr Kir
8½, Uhr Gebetsunde. —
Evangelische Gemeinde
Samstag abends 8½, U
morgen 9½, Uhr Predigt
Barmen: Vorm. 9½, U
mittags 6 Uhr in Pa
Donnerstag abends 8½,
Christliche Versammlung
9½, Uhr Versammlung.
Nachm. 5 Uhr Versamm
frauenverein. — Abends
tag abends 8½, Uhr Bib
½, Uhr Gem. Chor. —
stunde.
Evangelische Gemeinsh
Schlesienstraße 6. Vorm
Borm. 11 Uhr Sonntagss
schule in der Schreierstr
Pred. Jg. — Abends 6
Abends 6 Uhr Jungfrau
frauen-Riffhaus-Verein.
Chor. — Mittwoch ab
abends 8½, Uhr Gebetsun
Evangelische Gemeinde
Vormittags 9½, Uhr Pre
11 Uhr Sonntagsschule.
Donnerstag abends 8½, U
Belbert. Offener. 17.
bauung. — Nachm. 2 U
Predigt. — Mittwoch ab
Evangelische Gemeinde
tag vormittags 9½, Uhr
Borm. 11 Uhr Sonntagss
Prediger Müller. — Mo
Diensttag abends 8½, U
Müllerstr. 83. — Donn
Gebetsunde. Prediger G
willkommen.
Gottesdienste der Knau
Freunde u. Söhner Ruritt
Nachm. 4 Uhr. — Mittw
Mühlennweg 55. Nach
abends 8½, Uhr. — Schw
4 Uhr. — Donnerstag
Schillerstr. 24. Nachm. 4
Langerfeld, Blücherstr
Belbert. Rüdverh. 15
abends 3½, Uhr. — Sa
4 Uhr. — Donnerstag
Ebersfeldstr. 82a. Nach
8½, Uhr. — Dligs. 2
Schwintel, Kaiserstr.
Reutcherstr. 18. Nachm
Wilhelmstr. 4. Nachm. 4
Abendkiste. — Gemeinde
Samstag vorm. 9½, Uhr
Jeden Sonntag nachm.
Eintritt frei zu allen Ver
Vollarmee. Carlstr. 4
Gedächtnis-Versammlung
auf der Königsböfche.
lung. — Sonntag. Donner
befondere Gebetsunden.
Mittwoch abends 24. 11½.

Samstag den 16. August 1914.

Parmer. Volksh. 48. Sonntag vorm. 10½, Uhr
Beitragungs-Verammlung. — Nachm. 4 Uhr Freigottesdienst
der Königschöffe. — Abends 8¼, Uhr Eru-Verammlung.
— Montag, Donnerstag und Freitag je abends 8¼, Uhr
sondere Beethunden. — Troneberg. Gartenstr. 6b.
Mittwoch abends 8¼, Uhr Volksh. Verammlung.

SPÄTHE PIANOS

Pianohaus ELBERFELD

KÖNIGSTRASSE 24.
Edle Österreichische

werden gratis (Worte 80 Fig.) postfertig verpackt!
 im Verlangen an Krieger im Felde empfiehlt als Selbstpostbrief:
100 Zigaretten von 70 Fig. an bis in die höchsten Kreise,
 alle bekannten Marken.
100 Stück Zigarillos zu Mk. 2.50, größere Sorten ent-
 sprechend dem Gewicht.
20 Stück Zigarren von 25 Fig. per 10 Stück an.
200 Gramm Tabak in allen Preisen von 25 Fig. an. 4888
 bis 25 Zigaretten = 50 Gramm sind als Selbstpostbrief portofrei.
igarrren-Engroslager Paul Isserstedt,
 überfeld, Steinf. 15, a. Stadttheater, Telephon 2703

Vermögens - Verwaltung.

16426

Zeitungs-Makulatur

Viele Dankschreiben.
Verband auch nach auswärts.

Zeitungs-Makulatur
billig abzugeben. — Eibersfeld, Kaiserstraße Nr.

Welt. Mädchen.

Frankfurt, 15. Aug. Mädchen, 23 bis 35 J., in Küche u. Haushalt erfahren, für best. Privathaus (2. Etage) sofort oder später gesucht. Bezahlung, erwünscht. Barmen, Unterbremerstr. 94, 1. 4037a

Ordl. Mädchen.

das in best. Haushalt erfahren, sofort für 1/2 Tage gef. 4181, Schleierstr. 2, 2. Etg. 4322

Mädchen

von 16-18 Jahren gesucht. Off. m. Gehaltsanforderungen u. B. 1931 an die Exp. ds. Blattes.

* Tücht. Mädchen für Haus- u. Landarbeit sof. od. 1. Sept. gef. Gustav Güttenmann, vorm. Elsb. Holz bei Elberfeld.

* Für sof. Suche ein gut empf. Mädchen, alle Hausarb. Frau Wilh. Wendel, E. Schwanenstr. 33

Guterl. Mädchen, das hängen u. elw. nähen kann, so Kinder u. f. elw. Hausarb. sof. gef. Fr. D. Maeder, Rohrwinkel, Bergstr. 23. 4189

Suche per sofort ein tüchtiges, in Küche u. Hausarbeit erf.

Mädchen

das schon in best. Häusern gedient hat. 43321

Neu Alfred Strach, Elberfeld, Röhrestr. 70, 1. Etg. gef. Fr. D. Maeder, Rohrwinkel, Bergstr. 23. 4189

Neu Alfred Strach, Elberfeld, Röhrestr. 70, 1. Etg. gef. Fr. D. Maeder, Rohrwinkel, Bergstr. 23. 4189

ordentl. Mädchen.

Näh. Barm., Röhrestr. 76. Gef. gef. Fr. D. Maeder, Rohrwinkel, Bergstr. 23. 4189

Neu Alfred Strach, Elberfeld, Röhrestr. 70, 1. Etg. gef. Fr. D. Maeder, Rohrwinkel, Bergstr. 23. 4189

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen für kinderlos. Haushalt. Elberfeld, Bahnhofstr. 20b. 43318

Stellengesuche

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 10 Pfennig.

Männliche

Junger, erg. arbeitender, verh.

Buchhalter,

infolge des Krieges erwerbslos, sucht Stellung, evtl. per 1. Okt. Off. unt. E 775 an die Exp.

Kaufmann

mit prima Referenzen wünscht während des Krieges unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zur Führung eines kleineren Geschäfts, zur Vertretung des Chefs od. sonstigen Vertrauensposten. Ration kann gestellt werden. Off. unter B 8888 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Weltgewandter

energievoller Kaufmann, 4 Sprachen beherrschend, juristisch, buchhalterisch, patentrechtlich, organisatorisch durchg. erfahren und betriebskundig. sucht ausführenden entspr. Beschäftigung. Näheres Honorar. Off. Anwerb. u. B 8893 an die Exp. ds. Bl. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Führung eines Geschäfts

im Hauptberuf gegen geringe Vergütung übernehmen. Off. Anwerb. unter B 8878 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Mademiter

(jur. u. Gem.) sucht Beschäftigung bei einer Bau- u. einem Anwalt oder sonstwo. Ausführend. Angebote unter E 7802 an die Exp. ds. Bl. 43318

Tücht. Nähm.-Mechaniker

sucht Stellung. Off. u. B 8895 an Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Ingenieur

mit umfassenden kaufm. Kenntnissen sucht pos. Beschäftigung. Off. unt. E 7787 an die Exp.

Zahnziehen

mit vrtl. Schmerz-Befäh. spez. für nervöse u. Angstl. Personen. Keine Narkose. Zahlreiche Anerkennungen meiner Patienten. Spezialität: Zähne ohne Gaumenplatten. Mk. 1.00

Zahn Union

techn. Institut Inhaber: Elberfeld, nur Herzogstr. 30. Geogr. 1909. Zahn Post. Sprechstunden: 9-1, 2 1/2-7 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr.

Künstl. Zähne

inkl. Kautschukplatte pro Zahn von Mk. 1.75 -

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

15. August.

Ein i. Hotelwesen u. Restaurant

durchg. erfahrener, zuverlässig. Herr, 34 Jahre alt (ledig), sucht Stellung als Geschäftsführer od. sonstig. Vertrauensposten, wenn auch zur Ausb. d. Gesch. Angest. unter B 8870 an die Expedition Barmen, Neuerweg 57. erbet. 43318

Chauffeur

sucht Stellung. Näh. Elberfeld, Neue Nordstr. 41, part. 43318

Tücht. Friseur-Gehilfe

sucht Stell. in best. Gesch., auch als Geschäftsführer. Off. unter B 7836 an die Exp. ds. Bl. 43318

Ordentl. Anreicher-Gehilfe

erf. in Holz u. Marmor, sucht Stellung, auch nach auswärtig. Offerten unter B 8880 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Brill. Chauffeur-Monteur

sucht Geschäftsführ. od. Werkstatt-Stelle. Gef. Angebote erb. unt. E 7841 an die Exp. ds. Bl. 43318

Chauffeur

mit Führerschein 30. 26 Jahre alt, sucht sofort Stellung. Off. unter E 7807 an die Exp.

Ja. Wenzel, gel. Schneider, sucht pos. Beschäftig., gleich wende. Off. unter B 7822 an die Exp.

Tücht. Konditor und Bäcker sucht Stellung. - Offerten unt. E 7814 an die Exp. ds. Bl. 43318

Wegwer

verheiratet, sucht Stellung. Off. unter E 7778 an die Exp.

Gärtner

sucht u. einige Kund. f. Instanb. halt. d. Gärten. Wilh. Stieh, Barmen, Mönchengraben 22. 43318

Werbliche

berf. sucht Kunden in und außer dem Hause. Unt. Barmen, Allee 69, 2. Etg.

Büchlerin

berf. sucht Kunden in und außer dem Hause. Unt. Barmen, Allee 69, 2. Etg.

Erstwärterin

u. 20. Okt. d. J. Zeugnisse. Beste Referenzen. Off. unter B 8894 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Haushälterin

bei eins. Dame oder Herrn. Off. unter E 7738 an die Exp.

Altenheim

40 J., sucht Stelle als Haushälterin bei alt. Herrn o. Dame. Offerten nach Barmen, Buchenstraße 43, 2. Etg., recht. 43318

Tüchtige, unabhängige Frau

sucht Stelle als Haushälterin. Offerten unter B 8887 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Widwe

sucht Stelle für im Haushalt, evtl. f. halbe Tage. Off. unter E 7816 an die Exp.

Beff. jung. Mädchen

sucht Stellung für nachmittags u. Abnd. Näh. bei Frau Wilh. Amhof jr., Elberfeld, Allee 35. 43318

Mädchen

18 Jahre, sucht Stelle in bürgerlichem Haushalt. Solingen, Erbe Heiderstr. 3, vt.

Answ. junges Mädchen

sucht Stelle in kinderloser Fam. für Küche u. Hausarbeit, evtl. gleich od. 1. Sept. Offerten u. V nach Barmen, Neuerweg 57. 43318

Ordentl. Mädchen

sucht Stellung für vormittags od. nachm. Elberfeld, Allee 35, 18. part. 43318

Ordentl. Mädchen

von auswärtig sucht Tagesstelle. Off. unter E 7700 an die Exp.

Widwe

15 1/2 J., sucht St. für 1. Hausarbeit. Off. unt. B 8886 an die Exp. Barmen, Neuerweg 57. 43318

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann, sucht Ausb. h. Stelle. Off. unter E 7824 an die Exp. ds. Bl. 43318

Widwe

Br. Frau, die in best. Kauf. gearb. h. f. Stundenarb. f. den Morgen. E. Franzstr. 25, IV. 43318

Widwe

Ja. Frau, deren Mann i. Felde ist, sucht St. im Haushalt, od. zu Kind o. etw. Tagel. ev. ohne Geh. Rent. B. Allee 35, 18. part. 43318

Widwe

Im Restaurationswesen sowie Küche und Haushalt durchg. erfahrener, zuverlässiger Frau sucht Stellung, auch zur Ausb. h. Offerten unter B 7786 an die Expedition ds. Blattes. 43318

Widwe

Junger Frau sucht Stelle f. halbe Tage. E. Wollenburgstr. 6, III. Allee 35, 18. part. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Zeithaber - Vertreter

Wir suchen allorts tüchtige Vertreter zum Verkauf von Zigarren u. Zigarillos gegen hohe Prov. o. festes Jahresgeh. v. M. 3000. Sellheimer & Co., Frankfurt a. M., Postfach 1220

Widwe

Tücht. Vertreter, w. bei Birken eingef. gef. Dohr. Barmen, Allee 35, 18. part. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Gesuche.

Kaufmann sucht Vertretungen. Angeb. u. B 7809 an die Exp.

Geld-Gesuche

13-14 000 Mark für die zweite Stelle hinter Nr. 12 000 auf besseres Wohnhaus gesucht. Objekt Nr. 35 000. Off. u. B 1989 an die Exp. 43318

Widwe

Wit. 1000 Darlehen gegen einwandfreie Sicherheit auf 1/2 J. gesucht. Angeb. u. Selbstgebern u. B 7813 an die Exp. ds. Bl. 43318

Widwe

11 000 Mk. 2. Hyp. zu 6% Zins. hint. nur 24 000 Mk. 1. Hyp. zur Ablos. auf ein Geschäftshaus in Elb. Nähe Königsplatz, b. sehr hoher Sicherh. u. pünktl. Zins. mögl. sof. gef. Off. E 7805 Exp. 43318

Bücher- u. Bilanz

revisions Verwaltungen, Steuerberatung, Führung von Büchern, Bilanzstellungen, Kaufmännische Begutachtungen. Arrangements Immobilien-Verwaltung u. Verwertung Besorgung u. Unterbringung erkrankter Hypotheken Vermögensverwaltung, Leasing, u. v. a. Westend-Revisions-Treuhand-Gesellschaft Elberfeld Hofkamp 38 Tel. 5473

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318

Widwe

u. Buben. E. Birkenstr. 23, vt. 43318